

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

26 (1.2.1938) Zweites Blatt

Betriebsappelle mit Dr. Ley

Berlin, 31. Jan. Im Laufe des Montag vormittags ist auch an den Stätten der Arbeit des Fünffahrtstages der Nacht-ergreifung würdig und feierlich gedacht worden. In 125 000 Betriebsappellen unter der Parole „Wir stehen zu Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler“ vereinigten sich Millionen schaffender Menschen in Werkstätten, Fabrikhallen, Kontoren und Amtsstuben und hörten die Ansprachen führender Männer des Betriebes, der Partei oder der Deutschen Arbeitsfront. Auch in den Standorten der Wehrmacht fanden überall Appelle statt.

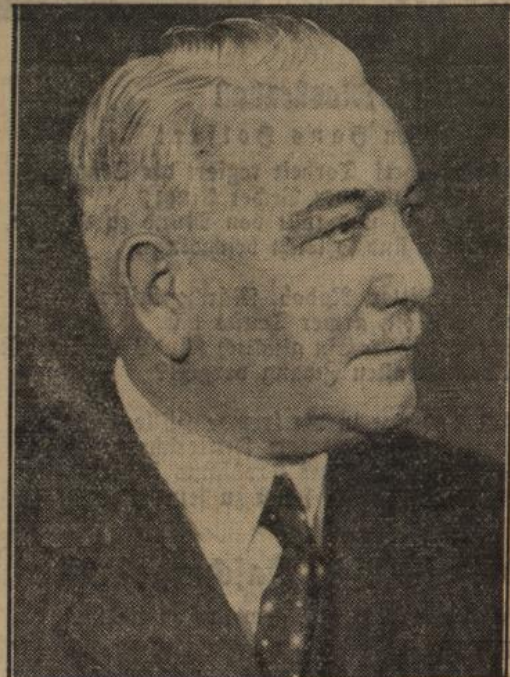
Im Mittelpunkt der Werkveranstaltungen in der Reichshauptstadt stand eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der in der Halle des Siemens-Werkes sprach, nachdem er vorher zusammen mit dem Betriebsobmann Hofer die Front einer Hundertschaft der Werkscharen abgegriffen hatte.

Dr. Ley gab ein packendes Bild vom Wesen der deutschen Revolution und vom Inhalt des deutschen Sozialismus. Heute gehöre der deutsche schaffende Mensch mit ganzer Seele dem Führer Adolf Hitler. Welche ungeheure Wandlung sich in diesen fünf Jahren vollzogen habe, gehe allein schon aus der einzigen Tatsache hervor, daß damals noch Streiks, Ausperrungen und Wirtschaftskämpfe unser Wirtschaftsleben aufs schwerste beeinflussten, während heute dieselben Menschen zu einem in der ganzen Welt ohne Beispiel dastehenden ungeheuren Leistungswettbewerb antreten.

Obwohl der Nationalsozialismus erst in den Anfängen seines Aufbaues stehe, nehme Deutschland bereits wieder eine führende Stellung in der Welt ein. Sorgen werde es immer und

für jeden geben, das sei nicht das Entscheidende. Der Führer selbst trage ja unausgesetzt die schwersten Sorgen zum Wohle seines Volkes. Entscheidend sei, daß wir einen Mann unter uns wählten, der die Sorgen aller Deutschen zu seinen eigenen Sorgen mache. Zu den Aufgaben und Plänen des sechsten Jahres der nationalsozialistischen Erhebung teilte Dr. Ley mit, daß eine großzügige Altersversorgung für den schaffenden Menschen in Angriff genommen wird, daß das KdF-Seebad auf Nügen in Betrieb genommen und der Bau eines zweiten deutschen Bades bei Kolberg begonnen wird und daß am Rhein mehrere Erholungsheime geschaffen werden. Ferner gab Dr. Ley bekannt, daß das erste KdF-Schiff im April und das zweite noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt sein wird — beide würden als die schönsten Schiffe der Welt gelten können — und daß im Jahre 1940 eine ganze Flotte von KdF-Schiffen bereitsteht, um Zehntausende von deutschen Arbeitern in Begleitung von Einheiten der deutschen Marine auf einer Weltreise zu den Olympischen Spielen nach Tokio zu bringen. Die Ausführungen Dr. Leys, die mit einem ergreifenden Bekenntnis zu Adolf Hitler abschlossen, wekten begeisterten Beifall.

Starke Schneefälle in der Eifel. Am Samstagabend und auch am Sonntagvormittag legte im Gebiet der Hoheifel mehrere Stunden andauernder Schneefall ein. Während der Schnee in den hohen Lagen über 400 Meter liegen blieb, ging er in den tiefer liegenden Gebieten bald in Wasser über. Die Gebirgsbäche wurden bald zu reißenden Bässern und überfluteten teilweise weite Strecken der Wiesentäler



Zum 65. Geburtstag des Reichsaussenministers Freiherrn von Neurath.

Morgen Mittwoch, den 2. Februar 1938 vollendet Reichsaussenminister Freiherr von Neurath sein 65. Lebensjahr. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Innere Schwierigkeiten in London Angriffe auf das Kohlengesetz und den Stand der Luftfrüfung

London, 31. Jan. Starke Beachtung findet in der Londoner Morgenpresse die in dieser Woche wiederbeginnde Parlamentstagung. Die Blätter betonen, daß der neue Sitzungsdiskurs eine außerordentlich umfangreiche gesetzgeberische Arbeit bringen werde. Man erwartet für die Regierung schwierige Arbeit, wenn nicht gar stürmische Auseinandersetzungen in zwei Punkten. Die erste Schwierigkeit im Parlament dürfte die Durchbringung des Teiles des Kohlengesetzes bringen, der einen zwingenden Zusammenschluß von Bergwerken vorsieht. Hier hat sich der Widerstand der Bergwerksbesitzer verfestigt. Bezeichnend dafür ist, daß der Verband der Zechenbesitzer in der Presse in Form von Anträgen scharf gegen den vorgeschlagenen Zusammenschluß Stellung nimmt. Auch weite Kreise der konservativen Partei haben Bedenken gegen diesen Teil des Kohlengesetzes.

Weiter wird im Parlament vor allem die Frage der Luftfrüfung und des eine große Rolle spielen und voraussichtlich auch zu stürmischen Auseinandersetzungen führen. Der Luftfahrtminister des „Daily Telegraph“ nimmt in längeren Ausführungen zu den Angriffen Stellung, die gegen Luftfahrtminister Swinton wegen angeblich ungenügender oder zu langwieriger Luftfrüfung gerichtet wurden. England habe, so sagt er, 2031 Frontflugzeuge, von denen 1542 für die Heimat verfügbar seien; die restlichen 489 seien in Uebersee oder unterfunden der Flotte. Planmäßig werde bis zum März 1939 die Heimatflotte auf 1750 Maschinen gebracht werden. Die Uebersee- und Marineflotte werde bis zum März nächsten Jahres um etwa 200 Flugzeuge vergrößert werden. Im übrigen sind die Ausführungen des Luftfahrtministers größtenteils darauf abgestellt, Luftfahrtminister Swinton gegen die Opposition zu unterstützen.

Volksfront veranstaltet Greuelausstellung Eine Herausforderung Deutschlands

Berlin, 31. Jan. Am Montag wurde in Paris eine antinationalsozialistische Ausstellung mit dem Namen „Fünf Jahre Hitler-Regime“ eröffnet, die von dem berühmten Thälmann-Ausfühler veranstaltet worden ist. Das „Deuore“ nimmt mit Wohlgefallen von dieser Schau Kenntnis und schreibt, die Ausstellung solle „der französischen Öffentlichkeit eine Vorstellung von dem heutigen Deutschland und den verschiedenen durch die nationalsozialistische Politik aufgeworfenen beängstigenden Fragen“ geben. Sie sei dank der Unterstützung der verschiedenen Gruppen der Volksfront zustande gekommen.

Das französische Volk in seiner großen Mehrheit will, wie das deutsche Volk, aufrichtig den Frieden und verabscheut den Haß, daran haben wir keinen Zweifel. Gerade deshalb ist es bedauerlich, daß derartige Erscheinungen wie jene Ausstellung in Frankreich überhaupt möglich sind. Die Ausstellung ist eine Herausforderung eines Landes, mit dem Frankreich in normalen diplomatischen Beziehungen steht. Die Frage ist daher naheliegend und sehr berechtigt, was die französische Regierung gegen diese Herausforderung zu unternehmen gedenkt, die das gute Verhältnis mit der benachbarten Großmacht empfindlich stört.



Das neue Ehrenzeichen für Nationalpreisträger.

Für die Träger des Deutschen Nationalpreises stiftete der Führer am 30. Januar ein neues Ehrenzeichen, das er am Sonntagvormittag den Trägern des Nationalpreises 1937 feierlich überreichte. (Scherl-Bilderdienst-M.)

SA, SS, NSKK, NSFK Sammeln am 5. u. 6. Febr.



zur 4. Reichsstrassen-Sammlung des WHW

Erfolg der nationalspanischen Südmaree Bombardierung des römischen Hauptquartiers in Barcelona

Salamanca, 31. Jan. Die im Südwesten Spaniens operierende nationalspanische Südmaree errang am Sonntag, wie der nationale Heeresbericht meldet, einen bedeutenden Erfolg. Es gelang ihr, im Abschnitt Granja de Torrehermosa (Provinz Badajoz) zunächst zahlreiche Gebirgszüge (Aebuchos, Quemadas, Majano-Gebirge) zu besetzen und sodann in überaus heftigem, kraftvollem Vorstoß die feindliche Front bei Guada de las Paganillos zu durchbrechen, wobei ihr zahlreiche Waffen und Hunderte von Gefangenen in die Hände fielen. Auch die Kleinmünzen von Santa Barbara wurden von den nationalen Truppen besetzt.

Einwohnerzahlen italienischer Großstädte

Das Statistische Zentral-Institut in Rom veröffentlicht soeben die neueste Einwohnerstatistik der größeren italienischen Städte vom Dezember 1937, die auch in Deutschland interessieren wird. Auch jetzt marschiert — was vor 1931 noch nicht selbstverständlich war — die Hauptstadt Rom an der Spitze mit 1 243 612 Einwohnern. Ihr folgt auf dem Fuß die Risalin Mailand, die regsame, moderne Industriestadt mit 1 174 471 Einwohnern. Neapel ist unter der Millionenengrenze geblieben. Es zählt erst 905 320 Einwohner.

Im Anfang des 20. Jahrhunderts war es nicht so: Neapel, Mailand und Rom hatten nahezu gleiche Einwohnerzahlen von etwa einer halben Million. Rom im Jahre 1904 507 350 Einwohner. Und noch 1923, also kurz nach der Machtgreifung des Faschismus, betrug die Tierstadt erst 709 657 Einwohner. Sie hat also in den letzten 14 Jahren um eine halbe Million zugenommen. Der Zug dürfte dabei eine ebenso große Rolle spielen wie die Geburtensteigerung. Erst im Juli errang Rom mit 1 008 083 Einwohnern die Spitze der Kolonne, während Mailand mit 990 100 und Neapel mit 881 640 Einwohnern zurückzuweisen begannen. Die Kinderfreundlichkeit der italienischen Stadt konnte die magnetische Anziehungskraft der italienischen Hauptstadt nicht wettmachen.

Den drei großen führenden Städten folgen Turin und Genoa mit 600 Tausendern, dann schließlich Palermo mit 424 418 Einwohnern vor Florenz. Fast 100 000 Einwohner weniger hat die kleine Kunststadt am Arno aufzuweisen. Die nach der Einwohnerzahl folgenden Städte Bologna, Venedig, Triest und Catania in Süditalien machen ungefähr gleich starke Figur, — auch

Die Beförderungen im NSKK.

nsg. Aus Anlaß der fünften Wiederkehr des Tages der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung wurden im Bereich der NSKK-Motorgruppe Südwest folgende Beförderungen ausgesprochen:

Zum Oberstabsführer: Stabsführer Walter Dillenberg (Stabsführer Motorgruppe Südwest), Stabsführer Adolf Krieger (M 54 Freiburg), Stabsführer Ernst Scherb (M 54 Bilingen), Stabsführer Hermann Jgers (M 156 Konstantz).

Zum Stabsführer: Sturmführer Gerd v. Jungenfeld (Stab Motorgruppe Südwest), Sturmhauptführer Ernst Klemm (Stab Motorgruppe Südwest), Sturmhauptführer Fritz Kraft (M 155 Heilbronn).

Im Stab der Motorgruppe Südwest wurden außerdem befördert:

Zum Sturmhauptführer: Obersturmführer Richard Raber (Adjutant der Motorgruppe Südwest), Obersturmführer Rolf Arno Leu.

Zum Obersturmführer: Die Sturmführer Friedrich Werner, Karl Bent, Eugen Pfell.

Zum Sturmführer: Die Obertruppführer Karl Behringer und Fritz Egen.

Im Sanitätsführerkreis: Zum Sanitäts-Obersturmführer Sanitäts-Sturmführer Ferdinand Steinle (Stab Motorgruppe Südwest).

Verwaltungsführer: Zum Stabsführer: Sturmführer Dito Ebert (M 53 Karlsruhe). Zum Stabsführer: Obertruppführer Eugen Kühner (Stab Motorgruppe Südwest).

Berleihen wird der Dienstgrad eines Oberstabsführers: Dem Hg. Gauamtsleiter Dr. Otto Weiß unter Zuteilung zum Stabe der Motorgruppe Südwest, Parteigenossen Friedrich Anker unter Zuteilung zum Stabe der M 53, Kreisleiter Hans Rauhadel unter Zuteilung zum Stabe der Motorlandarte 55.

Kreuzer „Emden“ in Massana. Der deutsche Kreuzer „Emden“ mit 150 Seeladetten an Bord ist auf einer Instruktionstour in Massana, dem Haupthafen von Eritrea, eingetroffen. Der Kommandant des Kreuzers hat im Regierungspalais die offiziellen Besuche gemacht, die von Admiral Matteucci und den italienischen Behörden an Bord des Kreuzers erwidert worden sind.

Volksabstimmung im Kanton Waadt. Die am Sonntag durchgeführte Volksabstimmung im Kanton Waadt über das Verbot der kommunistischen Organisationen ergab eine Annahme des Verbotes mit der großen Mehrheit von 34 536 gegen 12 693 Stimmen. In der Stadt Lausanne, wo die Marxisten bei den Gemeindevahlen im November nahezu 10 000 Stimmen aufzuweisen hatten, sprachen sich jetzt nur 4536 Personen gegen das Kommunistenverbot aus.

dies wird wohl Fernstehende überraschen. Durch die Lage am Seewege nach Tripolis recknet Catania noch mit einem weiteren Aufschwung.

Auch das ehrgeizige und tüchtige Bari an der Adriatischen Küste Apuliens hat jetzt 206 218 Einwohner erreicht. Kaiflos wird in der schönen Stadt gebaut und große elegante Palazzi und Hotels sind entstanden. Schon die „Orientale Messe“ in Bari als ständige Einrichtung zeigte die Bedeutung der Stadt an. Jetzt wird die geplante große Melioration des sogenannten „apulischen Schachbretts“ (Tavoliere di Puglia), der großen Hinterlandsebene auch für Bari weitere Belebung bringen. Bari stieg von 77 000 Einwohnern am Anfang des Jahrhunderts zu 114 750 (1921) bis zum heutigen stattlichen Stand.

Dem aufstrebenden Bari folgt eng auf den Fersen Messina. Es besitzt 199 618 Einwohner, steht also nahe der 200 Tausend-Grenze. Die Stadt gewinnt offenbar als Einfallstor Siziliens immer mehr Bedeutung. Der echte Sizilianer spricht übrigens von Italien gerne als von dem „Kontinent“, als ob der große Feinatlantische eine ganz entfernte Angelegenheit sei.

Von den bekanntesten Städten ist noch Verona (165 181) zu nennen. Die Universität Padua, das einst für die Mittelmeerländer so bedeutungsvolle Tarent (147 457) in Südapulien — auch heute der zweitwichtigste Kriegshafen Italiens — und die Hafenstadt Livorno (132 219) bilden die Nachhut der eigentlichen großen Städte.

Morgens und erst recht abends
Chlorodont

Wir folgen dem närrischen Zepter

Durlacher Tageblatt

Spingstaler Bote

Maskenball

Von Hans Holfert

Der Narr hats Wort! Torheit regiert die Stunde,
Der Walzer jubelt und der Becher klingt;
Ein Scherz lacht auf und tollt von Mund zu Munde,
Und die Gedanken sind so leicht beschwingt.

Du kommst als Ritter, Nabob, Märchenkaiser,
Ob du auch sonst ein armer Teufel bist.
Bist du nicht mehr? — Ein glücklich Kind? — Ein Weiser,
Der unbekümmert allen Zwang vergißt?

Du schlüpfst doch nur in die fremde Hülle,
Nahmst deine Lust zu dem Glitzerstein,
Um einmal ganz aus deines Frohfinns Fülle
Trotz aller Maske nur du selbst zu sein!

Kleine deutsche Faschingskunde

Von Franz E. Schwarzenstein

N.D.W. Vor einigen Jahren hatte ich in Mainz während des Karnevals — hier jagt man allerdings meist „Faschnacht“ — ein merkwürdiges Erlebnis: Wir saßen in einer der vielen gemütlichen, kleinen Weinstuben der Altstadt, in die selbst während des Karnevals nur selten Fremde kommen, mit einer übermütig-lustigen Gesellschaft Mainzer Bürger zusammen. Es wurde gelacht und geschertzt, der unwichtige Humor des heillosen Volkes schlug wahre Wurzeltöne, und am lustigsten und witzigsten war ein schmalwangiger, dunkelhaariger Mann, der am Schmalende des Tisches gewissermaßen „präsiidierte“. Immer neue Spässe sprudelte er hervor. Dann und wann tätschelte er seinen prächtigen Schäferhund, und plötzlich sah ich, daß sein linkes Auge mit einer schwarzen Tuchklappe bedeckt war. Die Erklärung folgte bald: Dieser Mann, der als Unbegriff rheinischer Karnevalsfröhlichkeit erschien, er war blind! Und lächelnd gestand er mir später, daß er in der Faschingszeit seinen Abend ausläßt, um das schönste Fest seiner Heimat begeistert mitzufeiern.

Kann es ein padenderes Zeugnis für die enge Volkverbundenheit des deutschen Faschings geben, als dieses kleine, aber tiefe Erlebnis mitten im buntesten Trubel der Faschnacht? Alle reißt es mit magischer Gewalt mit, jung und alt, reich und arm. An den Haupttagen des Karnevals schließen in den rheinischen Städten Büros und Läden und Schulen. Niemand soll von der Festfreude ausgeschlossen sein. Wochenlang wurden von den Talenten aus allen Kreisen der Bürgerchaft wichtige Reden und Reime zusammengestellt. Nun steigen Männlein und Weiblein in die „Bütt“, die als Fasch gestaltete Rednertribüne der Karnevalsfeiern, und Adressieren mit ihren Feinden die Lachmuskeln der Zuhörer. Viele haben ihre farbigen Kostüme aus den Truhen, sämlichen sich mit Papierblumen und lustigen Hüten, nehmen die „Britische“ zur Hand, jenes lärm-erzeugende Instrument aus Holz oder Pappe, ohne das nun einmal ein rechter Karneval nicht vorstellbar ist, und hinaus geht's auf die Straße! Wer nicht gleich erkannt sein will, wenn er einem lieben Mitbürger — oder besser einer hübschen Mitbürgerin — mit der „Britische“ ordentlich eins auf den Rücken gebrannt hat, der legt dazu eine Gesichtsmaske an. Sei, was gibt das manchmal für „Schlachten“ in den Straßen! Ganze Berge zerklüftener Britischen liegen hinterher auf dem Pflaster, und die Straßenseiter freuen sich sogar beim Auskehren darüber; denn je mehr Britischentrümmer, desto besser die Stimmung. Schon die Kinder tun dabei in hübschen Kostümen mit: allerliebste kleine Biedermeierdämchen oder Koloberrchen, Pierrots und Pierretten trappeln einher und wetteifern mit den süßen Miniatur-Marketenderinnen, kleinen Mädchen, die sich in hohen Schattelfeldchen unter kurzen, bauschigen Röcken im Lager der Karnevalsgarden tummeln.

Karnevalsgarden! Das ist wieder eine jener Erscheinungen, die den Karneval in Düsseldorf und Köln, in Mainz und Mannheim und München so reizvoll machen. Ganze Bataillone in ihren Abständen durchaus friedlicher Soldatenspektakel in prächtigen Kolonnenuniformen auf, angeführt

von ledigen Offizieren hoch zu Pferd, die mit blankem Regen- tor den Schönen der Stadt salutieren und dabei jauchend den federge schmückten Dreispitz zeigen. Sie haben sogar ihren General, diese Faschingskavaliere. Er wird jedes Jahr neu bestimmt; er hat eine märchenhaft schöne Filzkrone mit einem von einem nicht weniger prunkvoll gekleideten Generalstab. Vor dem Hauptquartier steht unbeweglich die Wache mit einem Gewehr, das niemals schießen wird, weil es nur aus Holz ist. Und das Schäferhaus sieht aus wie eine riesige Sektflasche.

Die Aufgaben dieser „närrischen Armee“ sind leicht: sie bestehen im wesentlichen darin, gut auszugehen, hin und wieder in lässlichen Schluck aus der Feld(wein)flasche zu nehmen und den Prinzen Karneval oder die Prinzessin samt dem dazugehörigen Hofstaat zu schützen. Vor wem, das hat sich bisher noch nicht herausgestellt, es sei denn vor allzu stürmischen und zahlreichen Verehrerinnen und Verehrern. . . . Diemeilen so ein richtiger Faschingsprinz meist ein hübscher, lieblich anzujahender Sohn seiner Stadt sein soll. . . . Was von einer Prinzessin als selbstverständlich vorauszusetzen ist! Die Münchener sind sogar auf den Einfall gekommen, ihrem Prinzen eine weibliche Garde mitzugeben; 24 ausgefuchste hübschen Münchener Mädels ist der Beherrscher des Faschings anvertraut, und in einem prächtigen Thronsaal wird er die Besucher aus aller Welt zur Audienz empfangen.

Im „Rosenmontagszug“, diesmal am 28. Februar, ereignet in allen Karnevalsstädten — nach zahllosen Faschingsbällen, Redouten, Balparés, Kappensitzungen, Frem-



Die Faschingssee singt . . .

Die Welt ist bunt und fugelrund,
Drum mag sie sich auch dreh'n,
Lacht euch gesund! Ein Mädchenmund
Müß Lied und Kuß verkeh'n.
Sich nicht so farr! Ein weiser Narr
Ist der sein Leben lang,
Der durch die Tat befolgt den Rat
Vom Weib und Wein und Sang.
Mensch, lie geheißt, und hast du Zeit,
Dann dreh dich mit der Welt.
Vergiß dein Leid — 's ist Faschnachtszeit,
Und Zeit ist immer Geld.
(Scherl Bilderdienst-M.)

denitzungen, Kreppelkaffees, Damenitzungen, Häubensitzungen, Maskenbällen unter der Leitung des „Efferrats“ — der Höhepunkt des Karnevals. Witz und übermütige Laune, aber auch Humor und derbe Kritik werden bei der Ausstattung der Wagen und Kostümgruppen freigebig verpripst; die Gardes marschieren mit Musik und Troß auf, und die Luft ist erfüllt vom Jauchzen der oft mehr als hunderttausend Köpfe zählenden Menge: ein herrliches, padendes, unvergeßliches Bild!

Neben diesem eigentlichen Karneval, der Formen der alt-römischen „Saturnalien“ mit Resten der altgermanischen Feiern der Winterjohannisnacht und mancherlei Traditionen der Neuzeit vermischt, lebt in Deutschland noch eine zweite Art des Faschings. Für sie paßt eigentlich der Name „Karneval“ nicht, weil sie durchaus eigene Gebräuche und Formen hat. In bestimmten Teilen Südwestdeutschlands besonders in Baden, Württemberg und der Bodenseeregion, hier und da auch in den bayerischen Alpen, erhielt sich aus grauer Vorzeit die Narrentradition. Um die „Faschnacht“ oder „Falenacht“, d. h. die Fasel- oder Schwärznacht, weil „Falen“ nichts anderes als Postentreiben bedeutet, gehen die nach bestimmten Regeln kostümierten und maskierten „Narros“ auf die Straßen. Etlliche schlagen mit riesigen Glocken Lärm, andere singen altberbrachte Lieder, nenden die Zuhörer, versehen Sündenregister, verteilten Zunderwerk an die Kinder und treiben mancherlei Allotria. Eine solche „Fasnet“ in den schon durch ihre mittelalterliche Architektur äußerst reizvollen Städtchen — Rottweil, Billingen oder Offenburg im Schwarzwald, in Stodach oder in Ueberlingen am Bodensee ist für immer unvergeßlich. Bei den großen Umzügen der Narrenzünfte oder beim „Narrentreffen“, das alle zwei Jahre in einer anderen Stadt des alten Alemannengaus stattfindet, tragen die zünftigen Narren ihre bunten Kleider und holzgeschnitzte, handbemalte Larven. Hingru kommen allerlei symbolische Attribute wie gewaltige mit Holzmehl gefüllte Würste zum Necken der Zuhörer, Fuchschwänze als Zeichen der Schalkheit, Glocken, Holzschwerter, Stäbe mit Rulhschwänzen, Holzklappen usw. Besonders künstlerisch im Ausdruck sind die Holzlarven der Billinger „Narros“, die dazu weiße, mit Tierfiguren bemalte Anzüge und 30 bis 60 Pfund schwere Gloden tragen. Wehnlich sehen in Konstanz die „Hemdschlöcker“ aus, deren Name schon darauf hinweist, daß sie zu hemdartigen Gewändern große Schellen tragen, mit denen ein toller Lärm vollführt wird. In einer anderen Bodenseestadt, dem altertümlichen Ueberlingen, treiben die „Kathschenskneller“ ihr Wesen, indem sie wahre Beitzschneckenkonzerte vollführen. In Elzach treten „Schuddige“ mit Teufelsmasken und „Tagantruer“ auf und hänseln mit langen hölzernen Scheren die Menschen am Wege. Berühmt ist endlich der Rottweiler „Narrensprung“, ein Faschnachtsumzug von mehr als 300 maskierten Narren in farbenprächtigen, originell geschnitzten Gewändern, bei dem alle Teilnehmer sich in bestimmtem Takt tanzend und springend durch die Stadt bewegen. Schellen erklingen, Britischen klappern, und die traditionellen Narrenreime und Narrenreue erfüllen die Luft. Dazu tritt das „Zuchggen“, der ohrenbetäubende Narrengruß, der in nichts anderem als der in verschiedenen Tonarten wiederholte Silbe „Hu“ besteht.

Mögen die äußeren Formen beim rheinischen und Münchener Karneval und bei der hübschen Faschnacht auch verschieden sein, innerlich besteht doch ein inniger Zusammenhang; das fühlt der Besucher gerade dann deutlich, wenn er nach Schluß des Maskentreibens sich in den alten Schenken zu den Weinischen setzt: Es gibt hier wie dort des Alltags Griesgram zu vergessen und der Lebensbejahung eine Hekatombe der Fröhlichkeit zu opfern!

400 Jahre Augsburgischer Faschnacht

N.D.W. Anno 1538 haben die Bürger der alten Fuggerstadt Augsburg zum ersten Male die Faschnacht mit Efferrat und all dem närrischen Drum und Dran gefeiert, das noch heute zu einem richtigen Fasching gehört. Diese historische Festfeier gibt den Augsburgern einen willkommenen Anlaß, die Faschnacht 1938 im Zeichen der 400jährigen Jubiläums ganz besonders übermütig zu begehen. Nahezu 250 Veranstaltungen nennt der närrische Kalender, den Prinz So mit der Solung „Lach am Lech“ herausgegeben hat.

Die Maske

Eine Faschingserzählung von A. S. Rösler

In den Laden des Maskenverleiher trat ein Mann. Er nannte sich Hugo Götte. Er sagte dies auch.
„Können Sie raten?“ fragte er, als er eintrat.
„Raten?“
„Ja.“
„Rätel?“
„Nein, Mr.“
Der Maskenverleiher war endlich im Bilde
„Selbstverständlich kann ich das“, sagt er freundlich.
„Dann raten Sie mir, als was ich gehen soll.“
„Das kommt ganz darauf an, wozu Sie das Kostüm brauchen, Herr Götte.“
„Zum Anziehen, Herr!“
„Sie mißverstehen mich, Herr Götte. Ich meine, ich muß wissen, auf welchen Ball Sie gehen wollen.“
„Warum? Wollen Sie auch hinkommen?“
„Nein. Aber wie soll ich Ihnen sonst einen Rat geben?“
Hugo Götte jagte gewichtig: „Auf den Jägerball!“
„Aha! Da habe ich eine schöne Auswahl in Jägerkostümen mit Büchse und Hifthorn.“
„Nein, da wäre meine Frau nicht einverstanden.“
„Oder vielleicht als Wilderer?“
„Beliebig! Davon gibt es zu viele!“
„Ich so — Sie lieben mehr eine individuellere Maske?“
„Eine was?“
„Eine individuellere Maske!“
„Ja. Ungefähr.“
„Wie wäre es mit dem Freischütz?“
„War der Freischütz verheiratet?“
„Nein. Das nicht.“
„Dann geht es nicht. Meine Frau hat gesagt, ich soll —“
„Oder als Wilhelm Tell?“
„Das erlaubt meine Frau nicht.“
„Warum nicht?“
„Die mag Schokolade nicht.“
„Aber Wilhelm Tell ist doch der Schweizer Freiheitsheld!“
„Da läme ich bei meiner Frau schlecht an. Erstens die Schweiz, und zweitens Held und drittens die Freiheit! Noch dazu im Kaidina! Nein, ich wüßte schon etwas!“

„Als was Sie auf den Jägerball aehen könnten?“
„Ja.“
„Als was?“
„Als Napoleon.“
Der Maskenverleiher schüttelte den Kopf:
„Aber Napoleon war doch nie ein Jäger!“
„Das habe ich meiner Frau auch gesagt“, seufzte Hugo Götte, „aber sie hat gesagt, du gehst als Napoleon oder ins Bett!“
„Warum will denn Ihre Frau, daß Sie als Napoleon gehen?“
Hugo Götte schwieg eine Weile. Dann sagte er:
„Da ist erstens unjer Prokurist daran schuld.“
„Ihr Prokurist?“
„Ja. Der geht nämlich als Leibjäger Napoleons.“
„Aha! Ich verstehe!“
„Sie verstehen eben nicht!“
„Sie wollen mit ihm zusammengehen!“
„Gerade daneben! Eden nicht!“ jagte Hugo Götte, „aber meine Frau hat gesagt, wenn der Prokurist als Leibjäger geht, dann mußt du als mehr gehen. Du bist doch schließlich der Chef, Hugo, hat sie gesagt. Sonst hast du nur plumpe Vertraulichkeiten zu erwarten, hat sie gesagt. Das wäre der eine Grund.“
„Und der zweite, Herr Götte?“
„Mein Frau will als Königin gehen. Sie sagte, sie hätte sonst nichts vom Leben. Und wenn sie nicht als Königin gehen könnte, dann ginge sie lieber gar nicht. Und wenn sie nicht ginge, dann dürfte ich auch nicht.“
„Und der dritte Grund, Herr Götte?“ fragte der Maskenverleiher belustigt.
„Der dritte Grund ist das Gedränge!“
„Das Gedränge?“
„Ja. Wegen der Brieftasche.“
„Das verstehe ich nicht.“
„Das verstand ich erst auch nicht“, meinte Hugo Götte, „aber meine Frau hat gesagt, auf so einem Ball kommen eine Masse Leute zusammen, von denen man nichts Gewisses genau weiß. Und wenn ich als Napoleon gehe, muß ich doch die eine Hand immer in den Rock stecken. Sie wissen doch, wie der alte Napoleon immer dagestanden ist?“
„Und?“

„Da kann ich eben den ganzen Abend meine Brieftasche festhalten, hat meine Frau gesagt. Und das ist gar nicht so dumm, nicht wahr?“
„Nein. Dumm ist das nicht.“
„Und doch ist es dumm!“ jagte plötzlich Hugo Götte ziemlich heftig und beinahe erschrocken.
„Warum denn?“
„Weil das bei mir gar nichts nützt!“
„Warum nicht?“
„Ich trage mein Geld in der Hose!“
„Dann stecken Sie eben die Hand in die Hosentasche, Herr Götte!“
„Als Napoleon?“
„Warum nicht? Auch Napoleon wird einmal die Hand in der Hose gehabt haben.“
„Ja, aber nur wenn seine Frau nicht dabei war. Meine Frau würde das nie erlauben! Hugo, würde sie sagen, nimm die Hand aus der Hose, das gehört sich nicht!“
„Ja, haben Sie denn daheim gar nichts zu sagen, Herr Götte?“
Hugo Götte seufzte:
„So dürfen Sie das nun nicht auffassen, werter Herr! Wir haben uns das ganz schön eingeteilt. Da läme ich bei meiner Frau schön an, wenn ich sagte, ich stünde unter dem Pantoffel! Du bist der Mann, Hugo, verkanden? Und diesmal geht du als Napoleon! Die eine Hand steckst du in die Jacke und in der anderen hältst du meine Handtasche, das Vergnügen, meinen Jäger und meinen Schal. Du wirst sehen, wie gut du dich amüßest, Hugo — hat sie gesagt.“
„Und Sie haben ja gesagt, Herr Götte?“
„Freilich.“
„Und Sie wollen wirklich als Napoleon gehen, Herr Götte?“
„Ich muß doch.“
„Schade. Ich hätte für Sie eine so wunderschöne, eine so passende Maske, Herr Götte.“
Hugo Götte horchte auf:
„Eine Maske, die für mich paßt?“
„Ja.“
„Als was soll ich gehen?“
„Als Waschklappen, Herr Götte.“

Allerlei Interessantes aus Baden

Amtlische badische Dienstnachrichten

Benannt: Landgerichtsdirektor Wilhelm Bähringer in Karlsruhe zum ständigen Vertreter des Landgerichtspräsidenten in Karlsruhe, Landgerichtsrat Paul Müller in Mannheim zum Oberamtsrichter beim Amtsgericht Kastatt, Gerichtsassessor Karl Müller-Troll zum Justizrat beim Notariat Kastatt, Gerichtsassessor Dr. Ludwig Semar in Freiburg zum Staatsanwalt beim Landgericht Offenburg, die Oberwachmeister a. Br. Otto Wolffeiner bei den Strafanstalten in Bruchsal, Franz Frankl bei den Strafanstalten in Bruchsal, Andreas Reiter bei den Gefängnissen in Mannheim, Hermann Bühler bei den Strafanstalten in Bruchsal zum Oberwachmeister bei den Justizvollzugsanstalten, Justizwachmeister Julius Bötger beim Amtsgericht Offenburg zum Justizoberwachmeister beim Landgericht Offenburg.

Belehrt: Landgerichtsdirektor Walter Krug beim Landgericht Mannheim zum Landgericht Freiburg, Landgerichtsrat Dr. Friedrich Mattern in Mosbach zum Landgericht in Mannheim, Justizrat Dr. Albert Jungmanns in Neustadt zum Notariat in Baden-Baden.

In den Ruhestand: Oberamtsrichter Karl Hellingner beim Amtsgericht Baden-Baden, Oberwachmeister Johann Christian Ludwig beim Amtsgericht Konstanz.

Weitere Grands Prix der Weltausstellung.

Karlsruhe, 31. Jan. Die Bildhauerschule Karlsruhe (Leiter Bildhauer E. Gutmann) war auf der Pariser Weltausstellung an der vom Deutschen Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht veranstalteten Sonderchau „Deutsche Kunstszene“ beteiligt.

Die Sonderchau wurde mit drei Grands Prix ausgezeichnet. In diesem Erfolg haben, wie das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht ausdrücklich feststellt, „die hervorragenden Schülerarbeiten der Bildhauerschule Karlsruhe in erheblichem Maße beigetragen.“

Rotwild aus dem Erzgebirge bei Schluchsee ausgelegt.

Karlsruhe, 31. Jan. Auf Veranlassung der Staatsforstverwaltung ist in einem Aufzuchtgatter im Forstbezirk Schluchsee Rotwild eingelegt worden. Das Rotwild, zwei Hirsche, ein Ämtler mit Kalb, stammt aus dem Erzgebirge. Die Forstverwaltung will damit den Versuch machen, Rotwild in diesem Teil des südlichen Schwarzwaldes, wo es auch früher schon heimisch war, wieder einzuführen.

Gemsen am Feldberg.

Auf Veranlassung der Staatlichen Forstverwaltung und des Landesjagdambtes werden am Dienstag acht aus Leoben in Steiermark stammende Gemsen im Feldberggebiet ausgelegt, wo sie ähnliche klimatische und Bodenverhältnisse finden wie in ihrer Heimat. Sie müssen das ganze Jahr hindurch geföhnt werden.

Vor zwei Jahren machte man in abgelegenen Felschäden des Feldbergmassivs den ersten Versuch mit Gemsen, nachdem das edle Wild im Hochschwarzwald vor 100 Jahren nicht selten anzutreffen war und gelegentlich bis zum Höllental und in den Höhenwald gegen Waldhut herunter wechelte. Die fünf vor zwei Jahren ausgelegten Tiere haben sich sehr gut entwickelt. Eines wurde im vorigen Jahr allerdings durch einen unvorsichtigen Jagdpächter abgeschossen. Er mußte sein Versehen mit einer erheblichen Geldstrafe und Entzug des Jagdscheines büßen. Ferner wurde er verpflichtet, einen neuen Gemsenboden zu beschaffen oder aber 500 Mark zu bezahlen.

Gewonnene Wette.

Osterburken, 31. Jan. Ein hiesiger junger Mann hatte eine Wette um 100 Mark gemacht, daß er in 24 Stunden mit dem Fahrrad nach München fahren würde. In der vergangenen Woche kam nun die Wette zur Ausführung. Für die 365 Kilometer lange Strecke benötigte der Radfahrer 22 Stunden. Die Wette war damit gewonnen.

Ein Neubau vom Wintergewitter eingerrissen.

Kirchzarten, 31. Jan. Während eines heftigen Wintergewitters riß der Sturm den Neubau des Franz Hug von Oberried bis auf das erste Stockwerk ein. Die in der Nähe befindliche Bauhütte blieb unversehrt, jedoch die Zimmerleute, die darin Schutz gesucht hatten, keinen Schaden nahmen. Der Materialschaden ist sehr beträchtlich und der Einsturz des Neubaus umso tragischer, da davon eine Arbeiterfamilie betroffen wurde, die aus ihren Geldmitteln sich ein eigenes Heim gründen wollte.

5 Jahre nationaler und sozialer Aufbau

Rund 55 000 RM-Wertgutscheine à RM. 1.— für Lebensmittel und Bekleidung, 20 000 Kohlungutscheine und 5500 kg Fett, als Sonderpende des RMV an die Bedürftigen am 30. Januar, am Tage der nationalsozialistischen Revolution im Kreis Karlsruhe.

Zusätzliche Leistungen des RMV.

5 Jahre Arbeit, fünf Jahre Aufbau, fünf Jahre Sozialismus der Tat. Eine Volksgemeinschaft — eine Opfergemeinschaft — ein Wille — eine Tat — ein Führer und ein Volk, das ist das Ergebnis am 5. Jahrestag der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Einzigartig, als ein mächtiges Symbol der Geschlossenheit, steht die Opferbereitschaft des deutschen Volkes in der Welt. Ein Bekenntnis zum Kampf gegen all das, was gegen die Erhaltung des Volkes ist.

Deutschland erwache!

Das ist der Kampfruf der nationalsozialistischen Bewegung. Mit diesem Kampfruf wurde der deutsche Volksgenosse zum Nachdenker gebracht, mit diesem Kampfruf wurde Deutschland erobert und nach langen Jahren der Not und des Elends wurde das deutsche Volk aus dem gegenseitigen Haß und der gegenseitigen Vernichtung herausgerissen, umgeformt und zu neuem Denken und Handeln geführt. An die Stelle von Haß und Vernichtung ist eine große Opfergemeinschaft, eine treue Geselligkeit des Führers getreten. Und durch diesen Opfergeist, den das deutsche Volk bei allen Sammlungen des RMV zeigt, kann wiederum wie alljährlich seit der Machtübernahme am 30. 1. 38 den bedürftigen Familien und Volksgenossen außer der normalen Zuwendung, eine zusätzliche Hilfe gebracht werden.

Betrifft Deutsche und Wehrmachtsskimeisterschaften.

Entgegen umlaufenden Gerüchten wird darauf hingewiesen, daß die Deutschen und Wehrmachtsskimeisterschaften programmäßig vom 5.—13. Februar 1938 in Neustadt und im Feldberggebiet ausgetragen werden. Die Schneeverhältnisse sind ausgezeichnet; der Feldberg meldete am Montag vormittag eine Schneehöhe von 1 1/2 Metern, davon 30 cm Neuschnee, Neustadt hat eine Schneehöhe von 60 cm.

Umfangreiche Schneeverwehungen im Schwarzwald.

Tittsee, 31. Jan. Die heftigen Stürme am Samstag waren mit starkem Schneefall verbunden, so daß sich die Neuschneemenge auf 20 bis 30 cm erhöhte und Verwehungen auf Straßen und Gebirgsbahnen erfolgten. Auf der Höllentalbahn hat der nasse Schnee die Weichenanlagen verstopft, so daß der Einsatz starker Säuberungs- und Ueberwachungsarbeit nötig war. Im Laufe des Sonntags kam es zu weiteren Neuschneefällen. Für die Offenhaltung der Straßen mußte mit allen Mitteln und mit Einsatz von jeglichem Räumgerät eingegriffen werden.

Tauberbischofsheim, 31. Jan. (Umbenennung des Marktplatzes.)

Die Ortsgruppe Tauberbischofsheim der NSDAP gibt bekannt, daß zum 30. Januar ds. Js. der Marktplatz der Amtstadt in SA-Platz umbenannt wird.

Vörsach, 31. Jan. (Erweiterungsbau.) Auf milchwirtschaftlichem Gebiet in Baden nimmt die Milchzentrale Vörsach eine recht beachtliche Stellung ein. Ihr Einzugs- und Aufgabengebiet hat sich in den letzten Jahren ständig vergrößert und zur Zeit wird durch die Milchzentrale die Milch aus über 100 Liefergemeinden mit rund 5000 landwirtschaftlichen Betrieben erfaßt. 35 000 Liter Milch werden täglich verwertet und zum großen Teil schon in den 30 Außenstellen mit Rahmstationen mit Wagermilchrückgabe verwertet. Wenn man dabei noch vernimmt, daß sich die tägliche Buttererzeugung auf etwa 40 Zentner bezieht, so ist begreiflich, daß zur Bewältigung der Arbeit ein entsprechend großer Betrieb mit allen modernen technischen Anlagen und Maschinen gehört. Schon vor zwei Jahren war ein großer Umbau erforderlich geworden, der aber auch bald nicht mehr ausreichte, so daß im Juli vergangenen Jahres mit einem weiteren Ausbau an die Gebäulichkeiten am Rosenfelspark begonnen wurde. Der neue Gebäudeteil steht nun fertig da und umfaßt neben Büroräumen und Laborgeschäft Abteilungen für die Käseerei, weitere Kühlräume zur Lagerung der Ueberflüsse an Milch.

Wehr, 31. Jan. (Todesfall.) Im Alter von 70 Jahren starb hier Bürgermeister i. R. Otto Leber. Aus der lautmännlichen Laufbahn kommend, hat Leber im Jahre 1919 das Bürgermeisteramt in Wehr übernommen und 15 Jahre hindurch geführt. 1934 schied er wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienst.

Das Winterhilfswerk als lebendiger Ausdruck der Volksgemeinschaft! In den Ortswaltungen des RMV.

Am vergangenen Samstag wurde in den Ortswaltungen des RMV, die dem Tage entsprechend schön geschmückt waren, rund 55 000 Wertgutscheine à RM. 1.—, über 20 000 Kohlungutscheine und 5500 kg Fett an die vom RMV-Betreuten überreicht. Frohgestimmt, zur angegebenen Zeit hatten sich die Bedürftigen in den RMV-Dienststellen eingefunden. Ihre Augen leuchteten auf, aber nicht in einem wehmütigen Dant, sondern es sprach daraus eine herrliche Zuversicht, als ob sie sagen wollten, unsere Kraft und unsere Zuversicht, unser Selbstvertrauen wächst von Tag zu Tag, wir danken dir Führer, wir danken all denen, die durch ihr Opfer dazu beigetragen haben, uns vor Not und Sorgen zu bewahren.

Ausgabe — Rücklauf und Einlösung der RMV-Gutscheine in Sparkassen und Banken.

Recht interessant ist auch der ganze Umlauf der RMV-Gutscheine. Nach Zuteilung vom Reich an die Gauführung des RMV, erhalten die Kreisführungen des RMV die Gutscheine, dort wird anhand einer genau angelegten Kartei der Bedürftigen, die Verteilung an die Ortswaltungen vorgenommen. Sodann erfolgt die Ausgabe in den Ortswaltungen. Am darauffolgenden Tage kann man schon die Beobachtung machen, wie in arischen Geschäften für Lebensmittel und sonstiges diese Gutscheine eingehen. Wenige Tage darauf sind schon die Sparkassen und Banken, die die Gutscheine eingelöst haben damit beschäftigt, die Wertgutscheine zu zählen, um dieselben wieder über die Gauführung zur Kontrolle an das Reich abzugeben.

Das Fest der Ente.

(Rosenmontagsball der Presse.)

Karlsruhe, 31. Jan. Der traditionelle Presseball, den der Landesverband der Badischen Presse am 28. Februar in sämtlichen Räumen des Studentenhauses veranstaltet, ist über das erste Vorbereitungsstadium schon hinaus. Unähtbar für die breite Öffentlichkeit, aber nichts desto weniger unter Anspannung aller verfügbaren Kräfte wird an der Gestaltung des repräsentativen Festes der Karlsruher Ballaison gearbeitet. Denn ein Fest der Repräsentation soll es auch diesmal wieder werden, kein langweiliger steifer Ball, sondern eine von Lebenslust und Freude schillernde Veranstaltung, bei dem jeder Festbesucher sich als Mitwirkender fühlen soll. Künstler von Ruf sind schon seit Wochen an der Arbeit, um dem Fest einen besonderen schönen Rahmen zu geben. Neben dem großen Saal und den anschließenden Gesellschaftsräumen wird auch die Mensa eine künstlerische Ausschmückung erfahren. Auch für andere Ueberraschungen ist in weitestgehendem Maße Sorge getragen.

So sind heute schon alle Voraussetzungen geschaffen, dem Rosenmontagsball der Presse 1938 zu einem glanzvollen Erfolg zu verhelfen.

Nächtlicher Brudermord

Horzheim, 31. Jan. Die beiden ledigen, 35 und 27 Jahre alten Brüder Richard und Edmund Rothfuß, wohnhaft Güterstr. 45, gerieten in einen Wortwechsel, der in Tätlichkeiten ausartete und in dessen Verlauf der Richard Rothfuß seinem Bruder Edmund, nachdem beide auf den Boden gestürzt waren, mit dem rechten Arm um den Hals faßte und so lange zubrückte, bis Edmund die Kräfte schwanden und er zu röcheln begann. Dann verließ Richard Rothfuß das Schlafzimmer seines Bruders, ohne sich nach diesem umzusehen. Alice Rothfuß, die Schwester, fand ihren Bruder Edmund gegen 22.30 Uhr tot in seinem Bett auf. Die sofort verständigte Kriminalpolizei nahm Richard in seinem Schlafzimmer fest. Der richterliche Augenschein ergab Tod durch Erwürgen. Richard Rothfuß der ebenfalls einige kleine Verletzungen davontrug, wurde in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Freiburg, 31. Jan. (Ueberführung.) Im Zuge organisatorischer Maßnahmen im Bereich des 44. Oberabschnittes Südwald wurde die 65. 44. Standarte Freiburg, die den Namen Standarte Schwarzwald trägt, vom bisherigen 44. Abschnitt 19 an den 44. Abschnitt 29 abgegeben. In Anwesenheit der beiden Abschnittsführer wurde die Ueberführung am 5. Jahrestage der Machtübernahme durchgeführt. Der Führer des 44. Abschnittes 29, 44. Oberführer Stein, gab seiner Freude darüber Ausdruck, die 65. 44. Standarte, die seinem Dienstbereich schon früher einmal zugeteilt war, wiederum in seinen Abschnitt übernehmen zu können. In der Schlageterstraße fand nach der Ueberführung ein Vorbereitungsabend an den beiden Oberführern statt, im Anschluß daran setzten sich die 44. Oberführer Stein und Dr. Edart und 44. Standartenführer Guntz an die Spitze der Einheiten, um in einem Marsch durch die Adolf-Hitler-Straße das Feldzeichen der Standarte und die drei Sturmbannfähnen zur Dienststelle in der Lessingstraße 14 zu bringen. Eine Führerbesprechung beschloß die Uebergabefeier.

Konstanz, 31. Jan. (Opfer der Arbeit.) Bei Installationsarbeiten in Volkershausen stürzte der Jungarbeiter Gohl und zog sich schwere innere Verletzungen zu. Im Heinrich-Hospital in Nelsingen lag er längere Zeit bewußtlos.

Vom Bodensee, 31. Jan. (Heimkehr aus Rußland.) Nach 23jähriger Abwesenheit kehrte der Schlosser Josef Cararo aus der bolschewistischen Kätrepublik in seine Heimat zurück. Cararo war 1914 in Galizien in russische Gefangenschaft geraten und nach Beendigung des Krieges in Rußland verblieben, wo er Beschäftigung fand und sich verheiratete. Zu Beginn des Jahres 1938 wurde er von seinem Arbeitsplatz weg verjastet und aus Rußland ausgewiesen. Seine Frau und zwei Kinder mußte er in Rußland zurücklassen, ferner wurden ihm an der Grenze keine Barmittel abgenommen bis auf einen kleinen Rest, den er für die Heimfahrt benötigte. Jetzt traf er wieder in seiner alten Heimat ein, wo er von seinem in Haard lebenden Bruder aufgenommen wurde.

Vor den Schranken des Gerichts

Mannheim, 31. Jan. Zum Schrecken der Mannheimer Ortschaft waren die der Großen Strafkammer zur Aburteilung in einer Sonderprüfung vorgeführten Angeklagten, nämlich der 29 Jahre alte verheiratete, vielfach vorbestrafte Heinrich Zimmermann und der 28 Jahre alte Heinrich Schrotz, beide aus Mannheim, geworden. Beide waren geständig, 30 Einsteig- und Einbruchdiebstähle ausgeführt zu haben, deren Beute einen Gesamtwert von rund 2100 RM erreichte. Auf die Spur der beiden Angeklagten kam die Polizei, als die Frau Zimmermanns eines Tages — wie oft schon vorher — im Leihamt erschien, um Kleider zu verleihen. Eine Hausdurchsuchung ergab, daß zwei Keller in ein Lebensmittelager umgewandelt worden waren und einen Vorrat bargen, der den ganzen Winter ausgereicht hätte. Das Gericht verurteilte Zimmermann zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus, Schrotz zu zwei Jahren Gefängnis.

Kampf dem Schwindel

Jehn Schutzregeln für geschäftsunkundige Volksgenossen

WVD. Wie mancher Volksgenosse, und vor allem wie viele Hausfrauen sind schon auf verlockende Angebote, durch die dunkle Elemente ihre Geschäfte machen, hereingefallen. Allzu oft kommt es immer noch vor, daß in Vertrauensseligkeit Verträge unterschrieben werden, über deren Tragweite die Hausfrau oder der geschäftsunkundige Volksgenosse sich nicht im klaren waren. Wir können von Glück sagen, daß durch die Rückkehr von Sitte und Moral nach der Machtübernahme die schwindelhaften Geschäftemacher der Zahl nach stark zurückgegangen sind, aber es wird immer in einem großen Volksverband alogische Elemente geben, welche die Unerfahrenheit und Vertrauensseligkeit vieler Volksgenossen für sich nutzbar zu machen versuchen. Die Industrie- und Handelskammer für das südbadische Westfalen hat daher zehn Schutzregeln für geschäftsunkundige Volksgenossen aufgestellt, welche durch ihre prägnante Formulierung geeignet sind, vor Geschäftsschwindel oder unüberlegten Vertragsabschlüssen zu schützen. Wir geben die Schutzregeln im Auszug wieder:

1. Je günstiger und verlockender ein Angebot erscheint, desto vorsichtiger beurteile man es. Namentlich Ehefrauen sollten bei der Aufgabe von Bestellungen an der Haustür, wie überhaupt bei Abschluß von Verträgen, in Abwesenheit der Ehemänner vorsichtig sein.

2. Man bringe Bestellungen stets mit seinen Einkünften in Einklang. Auch auf Abzahlung gekaufte Waren müssen pünktlich bezahlt werden. Die angebotenen geringen Teilzahlungen sind oft ein recht gefährliches Lockmittel.

3. Um sich vor Schwarzhändlern und betrügerischen Elementen zu schützen, stelle man sich, ob der Waren anbietende Hausierer im Besitz des gesetzlich vorgeschriebenen Wandergewerbescheins oder Stadthausierscheins ist.

4. Man leiste unter Verträgen keinerlei Unterschrift, ehe man diese Verträge genau durchgesehen und verstanden hat. Umfang-

reiche Vertragsformulare lasse man sich vor Unterschriftsleistung aushändigen und studiere sie im Hause oder bespreche sie mit sach- und rechtskundigen Personen oder Stellen. Mündlich gemachte Verprechungen lasse man sich schriftlich bestätigen.

5. Schriftstücke, in denen ein besonderer Gerichtsstand oder Erfüllungsort vereinbart wird, stellen nur von genügend rechtskundigen und geschäftserfahrenen Volksgenossen unterschrieben werden. Sonst kann man im Falle rechtlicher Auseinandersetzungen vor einem auswärtigen Gericht verklagt werden.

6. Das Eingehen von Verbindlichkeiten durch Unterschreiben von Wechseln kann für Personen, die die Bedeutung eines Wechsels nicht kennen, sehr ernste Folgen haben.

7. Von Vermittlern von Darlehen lasse man sich vor Vertragsabschluß die etwaigen gewerbmäßigen Geldgeber nennen und ziele Erläuterungen ein. Wer Vorsichtselbst leistet, lasse sich schriftlich bestätigen, daß im Falle der Nichterfüllung der versprochenen Leistung die Vorwürfe unter Abzug der genau nachgewiesenen Auslagen erstattet werden.

8. Stellenangebote gegen Kautionsleistung sind häufig gefährlich. Man leiste unter keinen Umständen Barkautionen, sondern leiste die Kautionsleistung durch ein geperrtes Sparkassenbuch, oder man schütze den Arbeitgeber durch Abschluß einer Kautionsversicherung.

9. Ohne Bestellung zugeordnete Waren braucht man nicht zu bezahlen und nicht zurückzuführen. Man verwahre sie und warte ab, ob sie der Absender wieder abholt.

10. Bevor man mit unbekanntem Firmen in Verbindung tritt, hole man sich Auskunft ein. Liegt der Verdacht des Schwindels oder einer unklarerer Geschäftsgewinnung begründet vor, erteile man keine Auskunft. Die Deutsche Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelfirmen, Hamburg 11, Trostbrücke 4.

Aus Stadt und Land

Was bringt der Februar?

Der Februar ist der letzte Wintermonat. Wir atmen auf, weil wir, trotz der linden Witterung, wintermüde sind. Freilich kann dieser Monat noch mancherlei Überraschungen an Kälte bringen. Aber unwillkürlich rechnet man sich nach, daß es sich nur noch um vier Wochen handelt, dann ist schon März und der Frühling zieht ins Land. Im Februar merken wir bereits deutlich, wie die Tage länger werden. Jeder Tag schenkt uns ein Stückchen Tageslicht, und gegen Ende des Monats haben wir schon wieder zwei Tagesstunden gewonnen, eine am Morgen und eine am Abend. Und die Lichtrechnung wird zum erstenmal spürbar niedriger sein! Aber mit dem Längerwerden der Tage allzuoft ist es nicht getan. Schön spürt man im Februar die stärkere Intensität der Sonnenstrahlen. Aus diesem Grunde wird es auch mit einer etwaigen neuen Kälteperiode nicht so schlimm werden, weil die Sonnenstrahlung schon ein starkes Gegengewicht schafft.

Dies ist der Monat des Fasten! Er bringt, ganz besonders in West- und Süddeutschland, eine Hochflut der Fasten- und Kostümfeste, und alles tummelt sich im fröhlichen Karneval. Am 2. Februar ist Lichtmess, früher pflegte man an diesem Tag besonders die Wettervorhersage zu knäpfen. Auf dem Lande pflegen die Leute zu sagen, daß sich am Lichtmessstag Winter und Sommer begegnen. Von jeher haben die Menschen den Februar als letzten Wintermonat angesehen. In einigen Gegenden wurde früher der 22. Februar, der Peterstag, feierlich als Frühlingsanfang begangen. Kein Wunder, denn in diesen Wochen regt sich in uns allen schon immer stärker die Sehnsucht nach dem Frühling.

Ein Teil unserer Jugend geht aus dem Süden heim. Es gibt sehr oft noch andere Frühlings Symptome. Bei mildem Wetter schauen schon die ersten Schneeflocken aus dem Boden. Freilich wird dieses erste und ein wenig verfrühtes Frühlingsglück meistens durch Nachfröste wieder zunichte gemacht.

In diesem Jahre ist der Februar „normal“, das heißt er hat, im Gegensatz zu den Schaltjahren, 28 Tage. Ein Grund mehr, daß der Februar so beliebt ist, denn damit ist auch der Ultimo zwei Tage früher da als sonst. Gleich mit dem Beginn des Monats beginnt diesmal der große Winterurlaub. Warum ist eigentlich der Februar so kurz? Viele wußten es einmal, haben es aber längst wieder vergessen. Die Ungleichheit der Monatslängen geht schon auf die alten Römer zurück, die zur Zeit des Verfalls des römischen Reiches sowohl die Monatsnamen wie die Längen änderten. Die Monatsnamen hatten teils in Götternamen ihren Ursprung, teils wurden sie nach religiösen Bräuchen benannt, so z. B. „februare“, d. h. reinigen. April soll von „aperire“ (öffnen) kommen, in Anlehnung an das Wiedererwachen der Natur.

Unjere Jubilare.

Durlach, 1. Febr. Heute Dienstag kann unsere Mitbürgerin, Frau Sophie Hiller geb. Metz, Kronenstr. 8 wohnhaft, ihren 71. Geburtstag feiern. Der Jubilarin unsere besten Glückwünsche.

Durlach, 1. Febr. Anlässlich des 5. Wiederkehr der Nacht-ergreifung Adolf Stillers, wurden im Standortbereich Durlach innerhalb der SA folgende Beförderungen ausgesprochen:

- Zum Sturmhauptführer: Obersturmführer Albert Koch.
- Zum Obersturmführer: Sturmführer Dr. Helwing.
- Zum Sturmführer: Obertruppführer Wolf Steinbrunn, Ernst Bollmer, Karl Steinmetz, Fritz Aeb.
- Zum Truppführer: Obertruppführer Karl Beffart, Albert Müller, Erich Lichtenfels, Wilhelm Ammann, M. Racher, Quano Gaul.
- Zum Obertruppführer: Scharführer Erich Kirchner, Robert Seidt.

Die künstlerische Ausschmückung der Festhalle-Räume für den kommenden Samstag, eine Überraschung ganz besonderer Art!

Durlach, 1. Febr. Was gerade da geleistet werden muß, um dem Abend den würdigen, einfühlenden wie einfühlenden Charakter und äußeren Rahmen zu geben, weiß und kennt nur der, der sich in der Aufsicht einer derartigen Großveranstaltung auskennt, wie sie am Samstag in der „Festhalle“ abläuft. Es war vielleicht das schwierigste Problem, das sich die „Verantwortlichen“ für dieses Jahr gestellt haben, und das glänzend gelöst sein wird! Schließlich ist es keine Kleinigkeit, mitten im Winter und in unseren Breitengraden einen Palmen- und Urwald hinzuzubringen. Und beides wird am kommenden Samstag in der „Festhalle“ in letzter Schönheit zu schauen sein und sogar in ihrer reinsten Schönheit; dafür wird unser Stadtgärtner, der sich in diesen tropischen Gebieten sehr gut auskennt, sorgen. Es wird eine Nacht der Überraschungen geben und werden, ob im Urwald oder unter Palmen, die an Natürlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen wird!

Daß sie es wird, dafür sorgten viele, sehr viele treudiege Geber von der Nordsee angefangen, bis in unsere weitere und nähere Umgebung.

Eine Nacht der Überraschungen von ganz großem Ausmaß wird die Mitwirkenden erwarten, um die uns unsere Nachbarstadt sicher beneiden wird!

Jahresappell der Leibgrenadiere

Durlach, 1. Febr. Im Stammtisch zum „Pflug“ versammelten sich letzten Sonntag die Mitglieder des Vereins „ehemaliger Leibgrenadiere“ zum Jahresappell. Der Kameradschaftsführer Samuel Sauter begrüßte die gut besuchte Versammlung und gedachte der Toten, insbesondere des kürzlich verstorbenen Kameraden Racher. Sodann würdigte er in eingehenden Ausführungen die Bedeutung des 30. Januar und das große Werk des Führers. Es ist nötig, sich ab und zu wieder ins Gedächtnis zurückzurufen, was in den 5 Jahren des Krieges alles gewandelt hat, um daran ermahnen zu können, daß der Führer mehr gehalten, als er versprochen hat. Neben der Befestigung der Arbeitslosigkeit hat er die Schuldbilge überwunden, die Wehrhaftigkeit herbeigeführt, uns zur Großmacht erhoben und den Kampf gegen Bolschewismus und Judentum aufgenommen. Deshalb muß auch alles sich in treuer Gefolgschaftsgeminnung hinter den Führer stellen und sein Werk nach Kräften zu fördern suchen. Der geschäftliche Teil sah eine recht umfangreiche Tagesordnung vor, konnte sich aber dank der guten Vorbereitung durch den Schriftführer und Kassier, Kam. Spitaler, glatt und reibungslos abwickeln. Es wurde mit Genugtuung festgestellt, daß die Verhältnisse sich in finanzieller Hinsicht sehr zum Besseren gewandt haben und das Vereinsleben sich in geordneten Bahnen abwickelt. Aus dem Bericht des Sachverwalter Nagel war zu entnehmen, daß die Schützenmannschaft beim Steinhardtpokalwettbewerb an 3. Stelle, beim Vergleichsschießen an 1. Stelle stand. Eifrige Pflege des Wehrsports ist dem schonen, eigenen Schießstand an der Stupfericher Straße wird auch weiterhin zu den wichtigsten Aufgaben gehören. Der zweite

Wem wird das Treudienst-Ehrenzeichen verliehen?

31. Jan. Für die Verleihung des Treudienst-Ehrenzeichens sind in Verordnungen des Führers und Reichsleiters und des Reichsinnenministers umfangreiche Ausführungsbestimmungen ergangen. Danach gilt als öffentlicher Dienst die nach Vollendung des 18. Lebensjahres zurückgelegte Reichs- und Landesdienst, der Dienst bei den Gemeinden, Gemeindeverbänden und gemeindlichen Zweckverbänden, bei sonstigen Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts mit Ausnahme des Dienstes bei den Religionsgemeinschaften. Auch die in wirtschaftlichen Unternehmungen unter maßgebendem Einfluß einer Gemeinde abgeleitete Dienstzeit gilt als öffentlicher Dienst. Die bei verschiedenen Dienstherren zurückgelegte Arbeitszeit im öffentlichen Dienst gilt als einem Dienstherren abgeleitet. Dabei wird die im Beamten-, Angestellten oder Arbeiterverhältnis zurückgelegte Arbeitszeit zusammengezählt. Ein Dienstverhältnis in der freien Wirtschaft, das zum Empfang des Treudienst-Ehrenzeichens nach 30jähriger Dienstleistung berechtigt, liegt nur dann vor, wenn der Angestellte oder Arbeiter auf Grund eines Dienstvertrages oder dienstvertragsähnlichen Verhältnisses in Beschäftigung steht. Ein für die Berufsausbildung notwendiges oder übliches Studium ist bis zur Dauer von dreieinhalb Jahren der Dienstzeit zuzurechnen. Ferner sind sowohl im öffentlichen Dienst wie in der freien Wirtschaft die Dienstzeiten anzurechnen, die in hauptamtlichen Diensten der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, im Reichsarbeits- und Wehrdienst, im ehemaligen Heeresdienst usw. verbracht wurden. Auch die Wartezeit eines Zivil- oder Berufsgangsanwärters und die Zeit unverschuldeter Arbeitslosigkeit werde der Dienstzeit zugerechnet. Die Tätigkeit braucht nicht zusammenhängend abgeleitet zu sein.

Daß sie hält, was sie verspricht, daß der 5. Februar in der „Festhalle“ Durlach etwas ganz Großes erwarten läßt, das weit Durlach, und deshalb ist der Schiffstartenverkauf ein ganz unerwartet großer.

Die alten Sprachen an den höheren Schulen.

Im Schulungsamt des NSLB, Wilhelmstraße bei Heidelberg fand vom 26. bis 29. Januar eine Arbeitstagung für alte Sprachen statt. 16 Kreisfachlehrer unter Vorsitz des Gaufachleiters Pp. Zimmermann (Karlsruhe) waren zusammengekommen. Auf Grund der Sitzung der Gaufachlehrer in Bayreuth sprach der Vorsitzende eingehend über die mit der bevorstehenden Neuordnung des Schulwesens in Verbindung stehenden Fragen des Unterrichts in den alten Sprachen an Gymnasien und Oberschulen. Eine wichtige Rolle spielte das Problem des Altphilologennachwuchses. Des weiteren wurden Aufgaben erörtert, die sich das Sachgebiet Alte Sprachen im NSLB für dieses Jahr stellt. An die einzelnen Punkte des Berichtes schloß sich eine rege Aussprache an. Besonderer Dank gebührt dem Angerleiter Pp. Finckner (Mannheim), der für ein schönes kameradschaftliches Beisammensein und für gesunden Sport aufs Beste sorgte.

Verordnung über den Bildelegaphendienst.

Der Reichspostminister hat eine Verordnung erlassen, die den Bildelegaphendienst auf den Leitungswegen der Reichspost mit Bildgeräten Privater grundsätzlich regelt. Der Inhaber einer privaten arbeitsfähigen Bildstelle muß ebenso wie der zu Bildübertragungen mit beweglichen Bildendern Zugelassene bestimmten Voraussetzungen genügen. Anträge auf Genehmigung zur Einrichtung eines ortsfesten Bildelegaphenanschlusses oder auf Erteilung eines Zulassungsscheines sind bei der zuständigen Reichspostdirektion zu stellen. Die verwendbaren Bildgeräte und die Orte, in denen bewegliche Bildsender angeschlossen werden dürfen, gibt die Deutsche Reichspost nach, bekannt.

Ausschluß aus der DAF. — Kündigungsgesund.

Die Deutsche Arbeitsfront ist nicht irgend eine mit einer anderen Einrichtung vergleichbare Organisation, sondern die Gemeinschaft aller im Arbeitsleben stehenden Deutschen, der angehörenden eine Ehrenpflicht jedes schaffenden Volksgenossen ist. Ein Gefolgsmann, der aus einer gesinnungsmäßigen Einstellung gegen die Deutsche Arbeitsfront seinen Ausschluß aus der DAF. verschuldet, muß deshalb, wie das Arbeitsgericht Stuttgart in einer Entscheidung (2 Ca. 394/37) feststellt, unter Umständen den Verlust seines Arbeitsplatzes in Kauf nehmen, wenn der Betriebsführer, der selbst Mitglied der Deutschen Arbeitsfront ist, es mit seinen Mitgliedspflichten für unvereinbar erachtet, einen solchen Gefolgsmann weiter zu beschäftigen. Die in einem solchen Falle ausgesprochene Kündigung sei nicht unbillig hart. In einem Betriebe, der mit Betriebsführer und Gefolgschaft geschlossen der Deutschen Arbeitsfront angehört, sei die Kündigung eines Gefolgschaftsangehörigen, der seinen Ausschluß aus der DAF. verschuldet, als betriebsbedingt anzusehen. Das ideale Interesse an der geschlossenen und ausnahmslos durchgeführten Zugehörigkeit des Betriebs zur DAF., die für den betroffenen Betrieb Ehrensache sei, müsse dem persönlichen wirtschaftlichen Interesse des Gefolgschaftsangehörigen an Erhaltung seiner Arbeitsstelle vorangehen.

Kameradschaftsführer Kammerer berichtete über den Mitgliederstand, der annähernd gleich geblieben ist, und über Ehrung von Jubilaren. Kamerad Dettling, welcher die Bücherlei des Vereins verwaltet, verwies auf den guten Bücherstand und empfahl eine ausgiebigere Benützung desselben. Da nach dem Bericht der Kassenträger K. Schmitt und Veitner die Kassenträger in bester Ordnung ist, wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt und nach Dankworten für die gute Führung und Leitung des Vereins auf Vorschlag von Kam. Freudenberger der bisherige Vorstand Samuel Sauter einstimmig wieder mit der Führung beauftragt. Er beauftragte auch seine bisherigen Mitarbeiter, denen er für ihre tatkräftige Mithilfe seine Anerkennung aussprach. Eine lebhafte Aussprache gab den Mitgliedern Gelegenheit, Wünsche zu äußern und Anträge zu stellen und als ein Ergebnis kann bezeichnet werden, daß in Zukunft des Sinterbedienen eines Kameraden im Bedarfsfalle eine Unterstützung zuteil werden soll, wozu Kam. Lanfke einen gangbaren Weg aufzeigte. Mit einem Appell zu treuer, allseitiger Mitarbeit schloß Kameradschaftsführer Sauter die harmonisch verlaufene Veranstaltung, indem er noch in nächster Zeit einen Besuch der Kamerader 5. Kompanie 109 in Aussicht stellte, welcher der Verbindungsmann zwischen jungen und alten 109ern, Oberfeldwebelmeister Schaber, der an dem Appell teilnahm, vermittelt hat. — Ein gemütliches Beisammensein bei musikalischer Unterhaltung bildete den Beschluß der 35. Jahresversammlung des Vereins „ehemaliger Leibgrenadiere“.

Die Anwärter auf das Treudienst-Ehrenzeichen werden jeden Monat bis zum 20. festgelegt und in Vorschlagslisten zusammengestellt, über die der Führer und Reichsleiter allmonatlich entscheidet. Im öffentlichen Dienst sind für die Vorschläge die zuständigen Minister, in der freien Wirtschaft die höheren Verwaltungsbehörden zuständig. Die verliehenen Auszeichnungen nebst Befähigungsnüssen werden den Angestellten und Arbeitern der freien Wirtschaft durch die untere Verwaltungsbehörde ihres Wohnortes, im öffentlichen Dienst durch den Leiter der Behörde ausgeschrieben und zwar möglichst am Jubiläumstage. Allgemein gilt für das Treudienst-Ehrenzeichen und die übrigen Dienstauszeichnungen, daß für die Verleihung Personen nicht in Frage kommen, gegen die auf Todesstrafe oder Zuchthaus erkannt ist, die wegen Dienstfucht aus dem Arbeitsdienst oder Zuchthaus zu Gefängnis verurteilt sind, die Gefängnis von mindestens einem Jahr wegen politischen, rassistischen oder wirtschaftlichen Verbrechen erhalten haben usw. Ferner sind von der Verleihung ausgeschlossen Personen, die aus der NSDAP rechtskräftig ausgeschlossen worden sind, und Personen, gegen die durch Urteil eines Ehrengerichts wegen vorläufigen Verstoßes gegen die nationalsozialistische oder soziale Ehre auf Verlust ihrer bisherigen Ständes- oder Berufsstellung rechtskräftig erkannt ist. Nach dem Tode des Verleihenden bleiben die Auszeichnungen den Erben als Andenken. Das Treudienst-Ehrenzeichen und die Dienstauszeichnungen werden, abgesehen von Ausnahmen, nur solchen Personen verliehen, die sich am 30. Januar 1938 noch im Dienst befinden, dabei aber auch an solche Personen, die die für eine Auszeichnung vorgezeichneten Dienstzeiten schon vor diesem Tage vollendet haben.

Nahzu 100 000 badische Teilnehmer am Berufswettkampf.

Die Teilnehmerzahl am Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen im Gau Baden liegt nunmehr fest. Nahzu 100 000 haben sich gemeldet. Von diesen 100 000 Teilnehmern sind etwa 22 000 Erwachsene!

Das Verhältnis der Erwachsenen zu den Jugendlichen — es ist bekanntlich das erste Mal, daß sich auch die Erwachsenen beteiligen — kann für den Anfang als sehr günstig bezeichnet werden. Es rechtfertigt die Erwartung, daß der Reichsberufswettkampf sich tatsächlich zu dem großen Leistungswettkampf aller schaffenden Deutschen entwickeln wird.

1350 Wettkämpfer wurden geschult.

Dieser Tage fand die letzte große Wettkämpferschulung zum Berufswettkampf statt. Im Gau Baden wurden insgesamt 3 große Schulungen durchgeführt, durch die etwa 1350 durchweg ehrenamtlich arbeitende Wettkämpfer erjagt wurden.

Im ersten Teil wurden die rein sachlichen Fragen innerhalb der verschiedenen Wettkampfgruppen behandelt: technische Durchführung, Materialbeschaffung, Wettkampfsorte und -plätze usw. Darauf wurden die Wettkämpfer in einer gemeinsamen Tagung zusammengesetzt, die der Allgemeinausbildung zum Berufswettkampf galt.

Bannführer Friedrich der Gaubeauftragte des Berufswettkampfes, sprach über dessen Sinn und die Ausdehnung auf alle schaffenden Deutschen.

Die Reichsausstellung des deutschen Gartenbaus.

Vom 22. April bis zum 9. Oktober 1938 findet in Essen die 2. Reichsausstellung des deutschen Gartenbaus statt. Weitgehende Vorbereitungen zu dieser Ausstellung, die an Größe alle bisherigen Ausstellungen ihrer Art übertreffen soll, wurden bereits getroffen. Durch das Gelände hindurch wird eine Kleinbahn führen, um den Besuchern die Möglichkeit zu bieten, einen zusammenhängenden Überblick über die 16 verschiedenen Anlagen zu gewinnen. Rosenärten, Versuchsaufen, Leistungsschäuer, Lehr- und Versuchsgelände, Tiergehege, Staudenshauen, Sondergärten, ein Daphnenarene, ein Blumen- und Keramikhof sowie Hallen für Sonder- und Kolonialpflanzenausstellungen sind vorgezogen. In diesen Schauen wird der Besucher unterrichtet über die kulturelle, wirtschaftliche und soziale Bedeutung des deutschen Kleingartens, über den Garten im Zusammenhang mit der Landwirtschaft, mit dem Städtebau, dem Friedhofswesen, über den Haus- und Kleingarten, die Gartenliebhaber und die Architekturm im Garten. Einzelgebiete wie Obst- oder Gemüsederwertung, Pflanzenzucht, Schädlingsbekämpfung, Blumenzucht, Bindekunst u. dgl. werden vorgeführt. Eine ständige Lehrschau des Reichsnährstandes vervollständigt die Ausstellung.

Rundfunkzulassung für den Betrieb von Rundfunkempfangsanlagen in Kraftwagen.

Um der zunehmenden Verwendung von Rundfunkempfangsanlagen in Kraftfahrzeugen Rechnung zu tragen, hat das Reichspostministerium im Einvernehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Genehmigungs- und Gebührenfrage für solche Anlagen mit Wirkung vom 1. 3. 38 neu geregelt. Nach der neuen Sonderregelung brauchen Rundfunkteilnehmer, die neben ihrer Empfangsanlage gleichzeitig noch eine in ihrem Kraftwagen fest eingebaute Empfangsanlage betreiben wollen, hierzu eine sogenannte „Zulassungsgenehmigung“, für die monatlich nur eine Gebühr von —50 RM. zu zahlen ist. Hat ein Rundfunkteilnehmer mehrere Kraftwagen mit fest eingebauten Empfangsanlagen, die gleichzeitig betrieben werden sollen, so können ihm dafür auch mehrere Zulassungsgenehmigungen erteilt werden.

Die Zulassungsgenehmigung ist bei den zuständigen Postämtern zu beantragen. Zu diesem Zweck haben die Rundfunkteilnehmer dem Postamt den polizeilichen Kraftfahrzeugschein für ihren mit einer Empfangsanlage ausgerüsteten Kraftwagen vorzulegen.

Durlacher Kirchennachrichten

Evangelischer Gottesdienst in Durlach, Lutherkirche: Abends 8 Uhr: Bibelwoche. Dienstag Vortrag (Pastor Mondon-Karlsruhe). Mittwoch Vortrag (Pastor Mondon-Karlsruhe).

Durlacher Filmshow

Des enormen Erfolges wegen wird der große Luis Trenkers-Film „Der Berg ruft“ mit Luis Trenker, Hedemarie Habener, Friedrich Almer, Lucie Höflich, Walter Frank, Herbert Dinwofer u. a. m. vorläufig auf dem Spielplan im Stala, bleiben. „Spiel auf der Tenne“ mit Heli Finkenweller, Fritz Kampers, Kurt Meisel, Robert Doran, Josef Eichheim u. a. m. der bekanntlich im Marktgraben läuft, wird ebenfalls bis einschli. Donnerstag weiter gespielt werden.

In den Kammer-Vielstücken läuft mit großem Erfolg das ergreifende Filmpiel „Monika“, eine Handlung, die zu Herzen geht und auch heute abend die Zuschauer wieder begeistert wird.